

Bodenschutz und Klimawandel

Das Boden-Bündnis europäischer Städte, Kreise und Gemeinde (ELSA) veranstaltete gemeinsam mit dem Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und der Stadt Wuppertal am 7. und 8. Mai 2009 in Wuppertal die 8. internationale Jahrestagung zum Thema „Bodenschutz und Klimawandel“.

Der Klimawandel ist real und die Wechselwirkungen zwischen Klimawandel und Bodenschutz sind dabei von großer Bedeutung. Beispielsweise sind ca. 80 Prozent der weltweiten Kohlenstoffvorräte im aktiven Kohlenstoffkreislauf der Böden gespeichert. Zentrale Fragen, die im Rahmen der Workshops diskutiert wurden, waren folgende:

- Können wir uns vor dem Hintergrund des Klimawandels die Umwandlung von Feuchtstandorten und Mooren noch erlauben?
- Ist der vermehrte Anbau von Energiepflanzen auf landwirtschaftlichen Flächen vor dem Hintergrund der weltweiten Ernährungskrise der richtige Weg?
- Wie können wir unsere Flächen und Böden nachhaltig nutzen und bewirtschaften?
- Was können Städte bei zunehmender Versiegelung gegen Hitzestress und Hochwasser unternehmen?

Detlef Gerdts, Vorsitzender des Boden-Bündnisses europäischer Städte, Kreise und Gemeinden, hob in seinem Eingangsreferat die Bedeutung des Bodenschutzes in Bezug auf den Klimawandel hervor und kritisierte die Haltung der Bundesregierung zur Europäischen Bodenschutzrichtlinie. Diese wird z. Zt. im EU Umweltrat durch die Länder Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Österreich blockiert. Die Leiterein der Abteilung Boden der Generaldirektion Umwelt der EU Kommission Frau Claudia Olazábal ging in ihrem Referat auf die Bedeutung der organischen Substanz in Böden ein und verwies auf den Konferenzbericht, der nun zu der EU-Veranstaltung „Klimawandel: kann der Boden etwas ändern?“, die am 12. Juni 2008 in Brüssel stattfand, von der Kommission veröffentlicht wurde. Der Bericht enthält eine Zusammenfassung der Vorträge und eine Dokumentation der Diskussionsbeiträge. Der Bericht ist unter http://ec.europa.eu/environment/soil/conf_en.htm abrufbar. Zum Abschluss der Eingangsreferate stellte Prof. Franz Makeschin, Vorsitzender der Kommission Bodenschutz im Umweltbundesamt (KBU), die Empfehlungen der KBU zum Bodenschutz beim Anbau nachwachsender Rohstoffe vor. In drei Workshops wurden die oben genannten Fragen diskutiert.

Die Teilnehmer des Workshops 1 „Klimawandel - Biomasse und Flächenkonkurrenz“ befassten sich mit den Chancen und Risiken der Nutzung von Biomasse und organischem Abfall. Fazit dieses Workshops war, dass die Entnahme von Biomasse nur unter Berücksichtigung von Bodenschutzaspekten erfolgen soll. Eine Kaskadennutzung der Biomasse, bzw. des organischen Abfalls ist in Betracht zu ziehen, dass heißt, sowohl der energetische als auch stoffliche Nutzen sollte dabei mitberücksichtigt werden.

Aus Anlass der Jahrestagung forderte das Boden-Bündnis europäischer Städte, Kreise und Gemeinden in der „Wuppertaler Erklärung – Bodenschutz ist Klimaschutz“ den Bodenschutz als wichtiges Instrument für den Klimaschutz zu nutzen und klimawirksame Bodenschutzmaßnahmen wie folgend zu ergreifen:

1. Unversiegelte, begrünte und biologisch aktive Böden binden Treibhausgase, verbessern das Stadtklima und speichern große Mengen Regenwasser. Die Reduzierung des Flächenverbrauchs schont somit die wichtige Ressource Boden und erhält seine biologische Aktivität nachhaltig.
2. Die in den Böden gespeicherte Kohlenstoffmenge ist doppelt so groß wie in der Atmosphäre und dreimal so groß wie in der Vegetation. Diese im Boden gebundenen Treibhausgase (CO₂, Methan) dürfen nicht freigesetzt werden. Insbesondere Moore und feuchte Bodenstandorte sind bedeutende Kohlenstoffreservoirs. Sie sind vor Trockenle-

gung, Ausbeutung und damit verbundener Freisetzung von Treibhausgasen zu schützen.

3. Der zunehmende Anbau von Energiepflanzen führt weltweit zu einer Reduzierung der Anbauflächen von Nahrungsmitteln und häufig zu Bodenschädigungen. Dies ist vor dem Hintergrund von Millionen hungernder Menschen nicht zu verantworten. Maßnahmen zur Einsparung von Energie, zur Steigerung der Ressourceneffizienz sowie die stärkere Nutzung von Sonne-, Wasser und Windenergie sowie Geothermie sind daher vorrangig zu verfolgen.
4. Die Landwirtschaft steht beim Boden- und Klimaschutz vor großen Herausforderungen. Einerseits müssen klimaschädliche Treibhausgase (z.B. Methan, Kohlendioxid und Lachgas) reduziert werden, andererseits sind die Folgen des Klimawandels (z.B. Erosion) zu bewältigen. Die landwirtschaftliche Bodennutzung muss unter den Grundsätzen der guten fachlichen Praxis erfolgen. Hierzu gehören z.B. die Vermeidung von Bodenverdichtungen/-erosion, der Erhalt oder die Steigerung des Humusgehaltes und der biologischen Aktivität sowie eine den Boden schonende Bearbeitung.

Weitere Informationen zum Boden-Bündnis europäischer Städte, Kreise und Gemeinden finden Sie unter www.bodenbuendnis.org

Quelle: H&K 1/09, S. 51; Dr. Stefanie Siebert (BGK e.V.)

Studie verfügbar

Auch wenn in Nordrhein-Westfalen durch die bereits umgesetzten Gesetze und Maßnahmen in der Siedlungsabfallwirtschaft im Bereich Ressourcen- und Klimaschutz schon große Erfolge erreicht wurden, so konnten in der Studie mit den geprüften Szenarien noch weitere Handlungsoptionen zur Optimierung der Verwertung aufgezeigt werden. Grundlegende Zielsetzung sollte dabei immer eine möglichst umfassende Nutzung der Abfälle als Rohstoff- und Energiequelle sein, so das Fazit der Studie.

Die Studie wurde bearbeitet von einer Arbeitsgruppe bestehend aus INFA (Ahlen), LASU (Münster) und Fraunhofer UMSICHT (Oberhausen) und ist auf der Homepage des MUNLV www.umwelt.nrw.de verfügbar. (KE)